

Christoph Markschies, geboren 1962 in Berlin, studierte Evangelische Theologie, klassische Philologie und Philosophie in Marburg, Jerusalem, München und Tübingen, wurde 1991 promoviert zum Dr. theol., habilitierte sich 1994 und ist nach Professuren in Jena (1994–2000) und Heidelberg (2000–2004) seit 2004 Professor für Ältere Kirchengeschichte an der Humboldt Universität zu Berlin. Von 2006–2010 war er Präsident dieser Universität, seit 2012 ist er Vizepräsident der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

2001 wurde er mit dem Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 2010 mit dem Theologischen Preis der Salzburger Hochschulwochen ausgezeichnet. Christoph Markschies erhielt Ehrendoktorwürden der Fakultät für Orthodoxe Theologie der Lucian-Blaga-Universität Sibiu/Hermannstadt (2007), der Theologischen Fakultät der Universität Oslo (2011) sowie der Päpstlichen Lateran-Universität Rom und des Patristischen Forschungsinstituts Augustinianum (2017).

Christoph Markschies' Forschungsschwerpunkt im Bereich Antikes Christentum liegt auf der Geistes- und Ideengeschichte (Geschichte der Trinitätstheologie), den marginalisierten Bewegungen der Mehrheitskirche (sogenannte Gnosis und Montanismus), und der Transformation der (platonischen) Philosophie in der christlichen Theologie und der Körpergeschichte des antiken Christentums im Kontext anderer Religionen und Bewegungen. Zudem beschäftigt er sich mit der Wissenschaftsgeschichte seiner Disziplin.

Gastprofessur der Joseph Ratzinger Papst Benedikt XVI.-Stiftung

an der Fakultät für Katholische Theologie
der Universität Regensburg
im Sommersemester 2017

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Markschies



Fakultät für Katholische Theologie
Telefon +49 941 943-3734
Universitätsstraße 31
D-93053 Regensburg
mitarbeiter.patristik@ur.de
www.uni-regensburg.de



JOSEPH RATZINGER
PAPST BENEDIKT XVI.-STIFTUNG



Universität Regensburg
FAKULTÄT FÜR KATHOLISCHE THEOLOGIE

Beschreibung Vorlesungsreihe

Wie man Geschichte schreiben soll, ist nicht nur in der Geschichtswissenschaft umstritten. Auch in der Theologie war zu allen Zeiten kontrovers, wie Geschichtsschreibung aussehen soll. Gibt es in der Theologie ein anderes Verständnis von „Geschichte“ als in anderen Wissenschaftsdisziplinen? Oder müssen auch die Theologen Geschichte schreiben, „als ob es Gott nicht gäbe“?

Die Vorlesungen thematisieren nicht nur, wie man in vergangenen Jahrhunderten über diese Zusammenhänge gestritten und gedacht hat, sondern stellen auch einen neuen Entwurf vor, der das Problem auf dem Stand der historiographischen wie theologischen Diskussion am Beginn des 21. Jahrhunderts zu behandeln versucht. Bezüge auf reformatorische Theologie in einem ökumenischen Zusammenhang legt schon der Kontext 2017 nahe.

Öffentliche Vorlesungen

Wie theologisch ist die Kirchengeschichte? – Exkursionen in die Geschichte und Gegenwart einer Disziplin

Wie theologisch ist die Kirchengeschichte?
Antworten aus der (christlichen) Antike
Di 04. Juli, 16–18 Uhr, H 24

Festvortrag

Ökumenische Kirchengeschichte?
Anmerkungen zu einem Projekt im
Reformationsjahr
Mi 5. Juli, 16.30 Uhr, H 4

Wie theologisch ist die Kirchengeschichte?
Antworten aus dem 19. und 20. Jahrhundert
Do 06. Juli, 16–18 Uhr, H 24

Ein Programm für eine theologische
Kirchengeschichte
Mi 12. Juli, 16–18 Uhr, H 24

Zwei Beispiele für die Durchführung
des Programms
Do 13. Juli, 16–18 Uhr, H 4

Theologie zwischen Geschichte, Erinnerung
und Gegenwartsreflexion
Workshop, Fr 14. Juli, 9–13 Uhr,
Großer Sitzungssaal PT 3.0.79